

Wir empfehlen die Diskussionsveranstaltung des GEGENSTANDPUNKT:

Die „Tragödie in Bangladesch“

Ein extremes Zeugnis für den verächtlichen Umgang des Kapitals mit der Arbeit

Mittwoch, 12. Juni 2013, 19.30 Uhr · Werkhof, Gaußstr. 25/Ecke Nernstweg

1. Eine riesige Textilfabrik in Dhaka stürzt ein. „Der größte Industrieunfall in der Geschichte Bangladeschs“ kostet über 1100 Arbeiter das Leben, die im Auftrag namhafter westlicher Textilmultis dort an den Nähmaschinen saßen und trotz Mauerrissen zur Fortsetzung ihrer Arbeit gezwungen wurden. Alle Nachforschungen und Berichte ergeben: Die dortigen Lohnsklaven müssen ihre Arbeit unter „haarsträubenden Bedingungen“ verrichten. Das *ist* ein Skandal. Woran liegt es, dass es immer wieder zu „Katastrophen in der rasch wachsenden Textilindustrie von Bangladesch“ kommt?

2. Die Antwort der kritischen Öffentlichkeit heißt: In der Hauptsache an den *Kunden* der großen Modeketten, die in solchen Ländern ihre Produktionsstätten betreiben. Die werden als „Schnäppchenjäger“, die sich in ihrer Gier nach Billigware an „T-Shirts für 2,50 Euro“ erfreuen, in einen ursächlichen Zusammenhang mit den miesen Arbeitsverhältnissen gestellt – ganz so, als würde sich das letzte Glied in der kapitalistischen „Wertschöpfungskette“, der Kunde, bei seinem Modeladen die tödlichen Arbeitsbedingungen bestellen, nur um an superbillige Bekleidung ranzukommen. Und ganz so, als wären sie die mächtigen Subjekte, die mit ihrer beschränkten Kaufkraft die globalen Verhältnisse einrichten, unter denen die Arbeit marktwirtschaftlich benutzt wird, und die großen Textilfirmen bloß die ausführenden Organe der Gier nach Billigware, die nicht anders als mit solchen miserablen Arbeitsumständen zu erfüllen ist.

3. Mit dieser dem Kunden angelasteten *Gewissensfrage* ist die Richtung der weiteren Befassung mit der „Tragödie in Bangladesch“ weitgehend vorgegeben. In der ausgiebigen Schilderung des brutalen Umgangs mit der Arbeit in den Textilfabriken vor Ort wie auf der anderen Seite der Käufermassen in Frankfurt und Berlin, die die Sonderangebote in den Kleiderfilialen abräumen, kommen die Textilunternehmen allenfalls als Erfüllungsgehilfen ihrer Kundenwünsche, also am Rande vor – nie aber als das entscheidende Bindeglied, das mit seinen Geschäftsinteressen das ökonomische Subjekt der ganzen Veranstaltung ist. Denn immerhin sind sie es, die die *Preise* der produzierten Waren und darin eine *Geschäftsrechnung* geltend machen, in der die Kunden wie die Produzenten der Waren als benutzte Statisten kalkuliert werden: Die einen als weltweit verfügbare Arbeitsmasse, aus der für billigstes Geld – 30 Euro im Monat – ein Maximum an Leistung herauszuholen ist; und die anderen als Massenkaukraft, um deren beschränktes Geldeinkommen mit „Ultra-Niedrigpreisen“ konkurriert wird. Wenn überhaupt, dann stellt *dieses* kapitalistische Geschäftsinteresse am Preis als Waffe in der marktwirtschaftlichen Konkurrenz

die Kunden in einen *Zusammenhang* zu den Produzenten der billigen Textilien.

4. Es ist dieses in die Fabriken rund um den Globus exportierte *Geschäftsprinzip*, das die Arbeit radikal unter den Anspruch einer zu minimierenden Kost setzt: selbst stand- und feuerfeste Arbeitsstätten, in denen die Arbeit durchs Kapital benutzt wird, zählen in dieser Rechnung wie eine übertriebene Schonung der Arbeiter – ein Kostenaufwand, der dem Kapital schadet, weil er dessen Wachstumspotenz schmälert. Die tödlichen „Katastrophen“ wie jüngst in Bangladesch sind nicht die „Schattenseiten der Globalisierung“, sondern die extreme *Konsequenz* eines Umgangs mit der Arbeit, die der Vermehrung des privaten Geldreichtums dienstbar gemacht ist. Als *Quelle* von Kapital wird die Arbeit in der marktwirtschaftlichen Welt hoch geschätzt – und genau deshalb so verächtlich behandelt, wie es die angesehene Phalanx der Modefirmen jetzt wieder brutal vorgeführt hat. Auf ihre Weise bezeugen das sogar Parteigänger der heiligen Marktwirtschaft:

„Die Kunden und die Aktionäre (!) von Primark und anderen (auch im Preis ihrer Ware teureren) westlichen Modeketten sind gefordert, diesen Missständen ein Ende zu bereiten. Wenn sie es nicht tun, werden in den Fabriken von Bangladesch weiter Arbeiter für billige T-Shirts ihr Leben lassen.“ (Zitate aus der FAZ)

Also hat das Kapital offenbar *von sich aus* keinerlei Grund, seinen lebensgefährlichen Umgang mit der Arbeit einzustellen!

5. Das gilt aber nicht als Einwand gegen eine Wirtschaftsweise, die die Produzenten des materiellen Reichtums auf so schäbige Art und Weise für den herrschenden Produktionszweck Kapitalwachstum einspannt, sondern als gegebene und unumstößliche *Realität*. Dass jetzt die Textilarbeiter von Dhaka mit Protest und Streik einen *Vertrag* zwischen ihrer Regierung und den Modefirmen erreicht haben, der ihnen die Einhaltung und Kontrolle von „Sicherheits-Mindeststandards“ in den Fabriken zusagt, gilt runderum als großer Meilenstein für die Sache der Textilarbeiter und für nicht wenige als gutes Ende der „Tragödie von Bangladesch“. Ob man mit dieser Lesart richtig liegt, ist sehr die Frage, denn: Was ist das eigentlich für ein erbärmlicher Status der Arbeit, wenn die Arbeiter erst noch dafür kämpfen müssen, dass sie für 30 Euro Monatslohn in einigermaßen gesicherten Behausungen angewandt werden; wenn es dafür ein aufwändiges Rechtsabkommen braucht, das detailliert regelt, wo die „Mindeststandards“ anfangen und aufhören; wenn zu deren Kontrolle UNO-Instanzen wie die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und Textilgewerkschaften nötig sind...usw.?

**„Beschäftigung“ – „Globalisierung“ – „Standort“ ...
Anmerkungen zum kapitalistischen Verhältnis zwischen**

Arbeit und Reichtum

Alle brauchen Arbeit – viele finden keine. Man kann das für ein soziales Problem halten und sich vorstellen, „Beschäftigungsförderung“ wäre die passende Antwort, mit staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und einer Senkung der Lohnnebenkosten mit der „Schaffung von neuen Arbeitsplätzen“ durch Teilzeit- und Leiharbeit, oder wie auch immer. Über eine gewisse Absurdität muss man sich dabei allerdings schon hinwegsetzen: Wenn es nicht mehr soviel zu tun gibt, das Nötige von weniger Leuten in kürzerer Zeit zu erledigen ist – warum braucht dann überhaupt jeder Arbeit, und auch noch so viele vollgepackte Arbeitsstunden, um leben zu können? Dass weniger Arbeit ersparte Mühe bedeutet: Warum gilt die Gleichung nicht? Es liegt eben doch noch etwas anderes vor als eine „soziale Problemlage“; und jeder weiß auch was: Dass so viele Leute keine Arbeit finden, liegt an einem ökonomischen Problem. Arbeit unterbleibt, wenn sie nicht rentabel ist, d.h. wenn sie dem Unternehmen, in dem und für das sie stattfindet, nicht genügend Geldertrag einbringt; dann findet Arbeit aber auch nur deswegen statt,

weil und damit sie einem Unternehmen Gelderträge verschafft. Und aus keinem anderen Grund unterbleibt sie dann eben auch, wenn sie nämlich nicht genügend Geld bringt; was offenbar gerade mit den Rentabilitätsfortschritten bei der Anwendung von Arbeit immer häufiger der Fall ist.

Man sollte deswegen auch nicht die Lüge vom sozialen Problem „Arbeitslosigkeit“ für die Sache nehmen und mehr Anstrengungen für „Beschäftigung“ einklagen. Die Absurdität des „Systems“, der Grund seiner Schädlichkeit für die Masse seiner Insassen, liegt nicht darin, dass Arbeit nicht stattfindet, wenn sie nicht rentabel ist, sondern dass sie stattfindet, weil es um Rentabilität geht. Seine soziale Gemeinheit beginnt nicht damit, dass die Leute, die Arbeit brauchen, oft keine finden, sondern besteht schon darin, dass sie eine bezahlte Arbeit brauchen; dass sie dann noch nicht einmal sicher sein können, eine zu finden, folgt daraus von ganz allein.

Sich das klarzumachen, schafft garantiert keine Arbeitsplätze. Deswegen ein paar Ermunterungen dazu.

**Die Kapitel I -IV des Artikels „Arbeit und Reichtum“ sind im GEGENSTANDPUNKT 3-12 erschienen,
Kapitel V-VI im GEGENSTANDPUNKT 4-12**

GEGENSTANDPUNKT
Politische Vierteljahresschrift

3-12

„Beschäftigung“ – „Globalisierung“ – „Standort“ ...
Anmerkungen zum kapitalistischen Verhältnis zwischen
Arbeit und Reichtum
(I - IV, Neufassung)

Jahr 6 der Weltfinanzkrise
Die Krisenkonkurrenz der Euro-Partner
tritt in ihr finales Stadium ein

Korruptionsbekämpfung, Krise
und „kalter Staatsstreich“ in Rumänien
Die EU und ihr neuer Störfall im Osten

Syrien – der aktuelle Hauptfall
für die Konkurrenz um die Weltaufsicht

Töten und Sterben für Deutschland – eine ehrenwerte Sache!
Wer rettet jetzt den Euro? Nationalistische Meinungsbildung
Griechenland wird vor die Wahl gestellt: Syria oder Europa
„Blockupy“ – Aktionstage in Frankfurt
Rechtsphilosophische Erörterungen zum Breivik-Prozess
Politische Debatte über Werkverträge: Klassenkampf von oben
NSU-Untersuchungsausschüsse: Verfassungsschutz rehabilitiert
Der Fall Julija Timoschenko: Die EU und die Ukraine
60 Jahre BILD: Das perfekte Medium feiert sich selbst
Fußball-EM: Ein Fest des Nationalismus

GEGENSTANDPUNKT
Politische Vierteljahresschrift

4-12

„Beschäftigung“ – „Globalisierung“ – „Standort“ ...
Anmerkungen zum kapitalistischen Verhältnis zwischen
Arbeit und Reichtum
(V - VI, Neufassung)
Der Weltmarkt:
Preis und Produktivkraft der Arbeit im internationalen Vergleich
Arbeit und Armut als Mittel der Staatenkonkurrenz

Die amerikanische Immobilienkrise: Eine Bilanz
Aufstieg und Fall des Hypothekenkredits
Noam Chomsky
**Radikale Kritik aus und an dem Land
der unbegrenzten Freiheit**

Gewerkschaften, Attac und Co wollen „unfairteilen“:
Ein Rückzugsgefecht der Empörung in drei Etappen
Beschneidungs-Streit:
Vorhaut zwischen Seelenheil und Körperverletzung
Wieder viel Lärm um eine Schmähung des Heiligen Propheten
Die Debatte über die Zuschussrente stellt klar:
„Altersarmut bekämpfen“ heißt,
sie sozialpolitisch korrekt organisieren
Demokratische Klarstellungen im US-Präsidentenwahlkampf:
Was ein Amerikaner ist, braucht und will

In Hamburg ist der GEGENSTANDPUNKT in folgenden Buchläden erhältlich:

Heinrich Heine Buchhandlung, Grindelallee 26 · Buchhandlung im Schanzenviertel, Schulterblatt 55 · Mühlenkamper Bücherstube, Peter-Marquart-Str. 11 · Buchhandlung Kurt Heymann, Eppendorfer Baum 27, Hudtwalckerstr. 35 und Osterstr. 134 · Buchhandlung Axel Lüders, Heußweg 33 · Comic-Laden Kollektiv, Fruchttalallee 130 · sowie in den Buchläden am Hauptbahnhof/Bahnhof Altona und Airport Hamburg · ISSN 0941-5831 · € 15 pro Ausgabe · Bestellung direkt beim Verlag: gegenstandspunkt@t-online.de